

Seit über drei Jahrzehnten gehen vorwiegend Studierende der Rechtswissenschaft der Universität Heidelberg einmal wöchentlich in die JVA Mannheim, um sich mit Gruppen Inhaftierter auszutauschen. Der Titel der Treffen im Vollzug lautet „Soziales Training: Recht im Alltag“. An der Universität firmiert die Veranstaltung unter der Bezeichnung „Praxisseminar Strafvollzug“. Intern wird verkürzt von der Haftgruppe gesprochen.

Die Teilnahme am gemeinsamen Projekt ist für beide Personengruppen freiwillig. Die Studierenden sind als ehrenamtliche Mitarbeiter unentgeltlich im Vollzug tätig.

Mit dem Projekt werden sowohl die Zielgruppe der Inhaftierten als auch der Studierenden anvisiert. Gegenüber den Häftlingen wird das Ziel verfolgt, ihnen einen regelmäßigen Kontakt zu jungen und aufgeschlossenen Studierenden zu eröffnen und einen Raum für Lernsituationen zu schaffen. Den Studierenden wird die Möglichkeit gegeben, vertiefte Eindrücke des Strafvollzugs und der davon Betroffenen zu erhalten.

Die Lebens- und Erfahrungswelten sowie die Erfahrungshorizonte der beiden Gruppen unterscheiden sich in hohem Maße. Gelingt die gegenseitige Akzeptanz, eröffnen sich für beide Seiten sowohl inhaltliche als auch kommunikative Lernfelder.

Die praktischen Treffen folgen einem Schema, das neben den festgelegten Verhaltensregeln den Rahmen der Treffen strukturiert:

1. Zunächst findet eine Eröffnungsrunde statt, in der jeder Teilnehmer der Reihe nach das Wort ergreift und kurz über seine aktuelle Situation und möglicher Erlebnisse in der letzten Zeit berichtet. Diese Runde dient zur Herstellung der Aufmerksamkeit und ermöglicht ein Anknüpfen an die vorausgegangene Einheit.
2. Im zweiten Schritt wird ein im Vorfeld vereinbartes und von einem Teilnehmer vorbereitetes Thema besprochen. Die Themenauswahl ist breit. Da die überwiegende Mehrheit der Studierenden Rechtswissenschaft studieren, können auch rechtliche Zusammenhänge in der Gruppe angerissen werden. Häufig stehen aktuelle gesellschaftliche Themen und der Austausch darüber zur Diskussion. Gerne werden auch Themen aufgegriffen, mit denen sich die Studierenden aktuell im Studium oder privat beschäftigen (Seminararbeiten, Hobby, Sport etc.). Gelegentlich werden Themen auch spielerisch behandelt, indem beispielsweise Wissen in Quizformat (z.B. zum Miet- und Arbeitsrecht) abgehandelt wird. Am Ende des Themenblocks steht eine kurze Reflektion. Es wird erörtert, inwieweit die Stunde gelungen war und welches Thema in der nächsten Woche auf dem Programm steht.
3. An den Themenblock schließt sich, soweit dazu noch Zeit verbleibt, ein Austausch im Kleingruppenformat an. Die Inhaftierten sind in Zweier-, Dreier- oder Vierergruppen teilweise offener und können mitunter auch Fehler eingestehen oder persönliche Konflikte oder Themen schildern. Die Erörterung persönlicher Themen in der Gesamtgruppe fällt hingegen meist schwerer und ist häufig nicht für ein Gruppengespräch geeignet.
4. Den Abschluss bildet die Verabschiedung. Alle Teilnehmer erheben und verabschieden sich per Handschlag. Auf diese Geste muss künftig aus Infektionsschutzgründen verzichtet werden.

b.w.

Das beschriebene Programm orientiert sich an Methoden der Erwachsenenbildung, wie sie beispielsweise von Volkshochschulen und anderen Trägern angewendet werden. Im Fokus stehen das Lernen im Kontext des Lebenszusammenhangs sowie das Interaktionslernen innerhalb der Lernsituation. Das Lehren und Lernen können insoweit zusammenfallen. Es ist das Ziel des Programms, die Unterschiede in Einstellungen und Haltungen der Teilnehmer dahingehend zu nutzen, beide Zielgruppen eine weitere Ausdifferenzierung der jeweiligen Persönlichkeit zu ermöglichen.